Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 32 (1922)

Heft: 10

Artikel: Etwas über die Dosenwahl

Autor: Strack, Jos.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1037729

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Etwas über die Dosenwahl.

Bon Beilpraftifer Joj. Strad, Grembergboven.

Bei einer Batientenreise nach ber Oftsee lernte ich im Seebad viele Menschen fennen, bei benen bie Sauter'iche Homoopathie ichon lange Gemeinaut der Familie war. Natürlich nahm man auch die Mittel mit zum Babeort, und hier ftellten viele fest, daß die Wirkung nicht so war, wie man das zu Saufe gewohnt mar. Wie ein Lauffeuer verbreitete fich die Nachricht, bag ein Bertreter ber Sauter'ichen Sombopathie anwesend sei, und so frugen mich viele Babegafte nach ber Urfache bes Migerfolges burch bie Sternmittel. Die Fragesteller waren Gafte aus allen Weltteilen und Gefellichaftsklaffen. Go ftand neben bem Ruffen ber Schweizer, ber Sollander, ber Amerikaner, ber Pole und auch ein Spanier, die mich baten, in diesem Falle die nötige Aufflärung zu geben. Da biese Angelegenheit auch für die Lefer der "Unnalen" ein großes Interesse hat, so will ich hier furz meine Erfahrungen befannigeben.

Im Laufe der Jahre haben sich Patienten so ziemlich aller Weltteile brieflich an mich geswandt, die Hilfe durch die Sternmittel suchten. Ich hatte also Gelegenheit, die Wirkungen der verschiedenen Dosen genau kennen zu lernen und mir große Erfahrungen zu sammeln. Es ist bei der Dosenwahl der Gegensatz zwischen Arzneireiz und Krankheitsreiz wohl zu beachten. So habe ich gefunden, daß das Klima einen großen Einstuß auf die Dosenwahl hat. Es ist bei der Wahl der Gabengröße noch lange nicht gleichgültig, ob der Kranke beispielsweise in Amerika oder an der Ostsee wohnt, ob wir es mit einer hohen oder tiesen Ortslage zu tun haben, ob die Luft feucht ist oder nicht usw.

Im allgemeinen sind in Mitteleuropa und ben nordischen Ländern hohe Dosen angebracht, mahrend man in füblich gelegenen ganbern, beispielsweise ben Tropen, zu ftarkern Dosen übergreifen muß. Die Stärke ber Arznei muß fich eben dem Wohnsit des Rranten anpassen. Daher ift beispielsweise auch ber Migerfolg ber Umerifaner zu ertlaren, die mit ben Sternmitteln zu Sause gute Erfolge hatten, die aber an der Ditfee ausblieben. Gie fühlten fich bei ber ersten Berdunnung in der Nähe von Bofton (Amerika) fehr wohl, mußten jedoch am Oftfee= ftrande erfahren, daß die gewohnte gute Wirtung hier nur burch schwächere Gaben zweiter bis britter Berdunnung erreicht murbe. In Mitteleuropa ift eben das Klima anders als im Süden. Diese Gabenftarte versteht sich auch für Ginreibungen, Umschläge, Baber ufw. Wer bies nicht einfieht, versteht vom Beilen wenig. Als die Badegafte die Dosenwahl dem Klima anpagten, trat fofortige Befferung ein, mas man mir freiwillig bestätigte und worüber man nicht wenig erstaunt war.

Sollten dieserhalb noch irgend Zweifel bestehen, so bin ich zu jeder weitern Auskunft gern bereit.



Frauenkrankheiten.

Bon Beilprattifant Louis Ludhardt, Botite = Rofelle.

Mit diesem Namen bezeichnet man die Krantsheiten der weiblichen Fortpflanzungsorgane. Zur Uebersicht führe ich an, daß man drei Krantheitssgruppen unterscheidet, und zwar: 1. diesenige der entzündlichen Krantheiten; 2. die Gruppe der anatomischen Beränderungen, durch Knitstungen, Berlagerungen, Berwachsungen entstanden; 3. die Gruppe der Störungen, die auf Stoffwechsels und Kreislaufstörungen, sowie nervöße Leiden zurückzuführen sind. Die entzündlichen Krantheiten sind außerordentlich häufig. Ufute